

Amtliches.

An die Ortsvorsteher.

Von Zeit zu Zeit kommen portopflichtige unfrankirte Sendungen von öffentlichen Behörden und Beamten in Ausübung dienstlicher Verrichtungen (portopflichtige Dienstsachen) ein, ohne daß

- a) die Adresse mit der Bemerkung „portopflichtige Dienstsache“ versehen,
- b) der Briefumschlag mit einem öffentlichen Siegel oder Stempel verschlossen worden ist.

Die Folge ist, daß von den betreffenden Poststellen der Portozuschlag erhoben wird.

Indem die Ortsvorsteher hierauf unter Hinweis auf § 25 der Verfügung der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. März 1881 hingewiesen werden, sind solche angewiesen, sich nicht nur selbst hienach zu achten, sondern hienach die weiteren Dienststellen ihres Bezirks zu instruiren.

Den 10. Juni 1882.

R. Oberamt.
Kirchgraber.

An die Ortsbehörden.

Dieselben werden auf den Erlaß des Ministerium des Innern vom 23. Mai 1882, betreffend die Abwehrmaßregeln gegen die Blutlaus

Minist.-Amtsbl. 1882 S. 226, hingewiesen, mit dem Auftrage, die in Ziffer 1 des Ministerial-Erlasses vom 23. Nov. 1874, M.-Amtsbl. S. 299, angeordnete öffentliche Bekanntmachung ergehen zu lassen und sich nach dem weiteren Inhalt dieser zu achten.

Bis 25. Juni ist der in Ziff. 5 dieser Bekanntmachung vorgesehene Bericht einzusenden.

Eine Belehrung über die Vertilgung der Blutlaus ist in No. 21 des Wochenblatts für Landwirthschaft von 1882 enthalten.

Den 10. Juni 1882.

R. Oberamt.
Kirchgraber.

Telegramm.

Alexandrien den 12. Juni. Gestern Nachmittag sind Unruhen gegen die Europäer ausgebrochen. Fünf Stunden nach Beginn derselben erschien Militär, zerstreute die aufrührerischen Eingeborenen und stellte die Ordnung wieder her. Der englische Consul Coakson wurde schwer verwundet und der Ingenieur eines englischen Panzerschiffes, Superb, durch einen Pistolenschuß getödtet.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 9. Juni. Die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart hat nach ihren neuesten Ausweisen im laufenden Jahre wiederum eine gesteigerte Zunahme zu verzeichnen. Bei der bis jetzt günstigen Sterblichkeit zc. ist auch für das laufende Jahr wieder eine schöne Dividende zu erwarten. Wer im Juni d. J. der Bank noch als Mitglied beitrifft, hat Antheil an dem diesjährigen Ueberflusse.

Stuttgart, 10. Juni. Die Landtagswahl zu Baihingen a. G. ist wegen ungenügender Betheiligung nicht zu Stande gekommen.

Der Hundezüchter C. Burger in Leonberg hat auf der Wiener Hundeaussstellung zwei erste und drei zweite Preise erhalten.

Berlin, 10. Juni. Der König von Sachsen ist um 12 Uhr 55 Min., der Herzog von Vosta um 12 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Beide wurden von dem Kaiser, dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm, dem Stadtcommandanten, der Generalität und dem Polizeipräsidenten empfangen. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrencompagnie aufgestellt.

Berlin, 10. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr fand bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Ministerrath statt.

Berlin, 11. Juni. Der Sohn des Prinzen Wilhelm erhielt in der heutigen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst.

Berlin, 11. Juni. Der Antrag, die Stadtverordnetenversammlung Berlin's aufzulösen, liegt im königl. Cabinet zur Entscheidung vor.

Cassel, 10. Juni. Das Befinden des Prinzen Karl ist unverändert.

Cassel, 11. Juni. Bulletin: Prinz Carl erhielt nach kaum unterbrochener Nachtruhe einen neuen, noch besser passenden Drahtverband.

Cassel, 11. Juni. Die Prinzessin Luise, Tochter des Prinzen Carl, ist zum Besuche des Prinzen aus Wiesbaden hier eingetroffen.

München, 10. Juni. König Ludwig verlieh die Säcular-Fahnenbänder zum Andenken an das 200jährige Bestehen des 2. und 10. Infanterie-Regiments. Säcular-Fahnenbänder für das 100jährige Bestehen des 4., 5., 6., 7., 8. und 15. Infanterie-Regiments. Ferner hat der König Standarten an sämtliche Ulanen- und Chevauxlegers-Regimenter, dann Säcular-Standartenbänder für das 200jährige Bestehen des 1. und 2. Chevauxlegers-Regiments, sowie für das 100jährige Bestehen des 3., 4. und 5. Chevauxlegers-Regiments verliehen.

Kiel, 10. Juni. Prinz Heinrich ist heute Abend nach Potsdam abgereist.

A u s l a n d.

Am Sonntage fand im Marmorpalais bei Potsdam eine interessante photographische Aufnahme statt, nämlich diejenige des Kaisers mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dem Urenkel, den er auf den Armen hielt. Also 4 Generationen nach dem Leben aufgenommen.

Sildesheim, (Prov. Hannover) 6. Juni. Der tausendjährige Rosenstock (ein stämmiger Baum) am hiesigen Dome blüht in diesem Jahre in einer Pracht und Fülle, wie seit lange nicht, auch entwickeln sich die seit einigen Jahren aufgesetzten Schößlinge aufs Prächtigte, so daß die gehegte Beforgniß eines Eingehens desselben nunmehr geboben ist.

Biel, 10. Juni. Der lockerste Theil des Nistkopfes ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr heruntergestürzt und zwar glücklicherweise auf das alte Trümmerfeld.

Pest, 10. Juni. Der Reichstag wurde heute geschlossen.

und gleichzeitig der Beginn der neuen Session auf den 15. Oktober festgesetzt.

Stockholm, 10. Juni. Der gestrige Galahofball war äußerst glänzend. Ueber 2000 Personen nahmen daran Theil. In der Festquadrille, womit der Ball begann, führte der König die Königin, der Kronprinz Gustav die dänische Kronprinzessin, der dänische Kronprinz die Kronprinzessin Victoria, Prinz Oscar die verwitwete Herzogin Therese geb. Prinzess Altemburg. Beim glänzenden Souper, das in 5 Sälen stattfand, wurden von den Prinzen an den verschiedenen Tischen Hochs auf das Königspaar ausgebracht. Ueberall in beiden Reichthümern haben Feste stattgefunden. Eingegangene Nachrichten bekunden die allgemeinste Theilnahme an dem königlichen Familienfeste. Heute Nachmittag fand große Galapromenadenfahrt im Thiergarten statt, wobei die Majestäten, das Kronprinzenpaar und die fremden Gäste von einer unabsehbaren Volksmenge überall enthusiastisch begrüßt wurden. Damit schließen die Festlichkeiten ab.

Rom, 10. Juni. Der österreichische Botschafter v. Wimpffen wurde heute Mittag vom Könige in Abschiedsaudienz empfangen und begibt sich zunächst nach Wien.

London, 11. Juni. Die Regierung ist nicht mehr gewillt, einen Thronwechsel in Kairo für jetzt zuzulassen. Jeder darauf hinauslaufende „Erfolg“ Derwisch Pascha's würde hier als Mißerfolg erklärt werden. Diese Wendung ist bedingt durch Nachrichten aus Alexandrien, welche bestimmt sagen, daß Arabi und Derwisch zunächst dahin übereinstimmen, die Nothwendigkeit eines Thronwechsels zu schaffen. Dem soll vorgebeugt werden, äußersten Falles soll Lewifi's Beschützung durch türkische Truppen zugelassen werden.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Vertreter von Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Rußland und Italien begaben sich heute zur Hohen Pforte, um daselbst die von den westmächtlichen Botschaftern zu Gunsten des Conferenzprojectes unternommenen Schritte zu unterstützen und die Pforte zum Beitritt zu bewegen. Minister Said Pascha empfing die Botschafter, antwortete jedoch einseitig noch ausweichend und glaubte dieselben ebenso wie die Vertreter der Westmächte auf das Rundschreiben der Pforte vom 3. Juni verweisen zu sollen.

Damit ist der Vorschlag natürlich nicht abgethan. Dem einigen Europa gegenüber kann der Sultan nur Widerstand leisten, wenn er mit seinem ägyptischen Feuerwerk zuerst selbst in die Luft fliegen will. Beiläufig bemerkt, widerlegt übrigens dieses einmüthige Handeln der Mächte nachdrücklich genug den Unsinn der Gambettistichen Blätter, welche unserem Kanzler nachjagen, er treibe machiavellistische Politik und reize insgeheim die Pforte zu einer gegensätzlichen Stellung wider die Westmächte.

Kairo, 11. Juni. Derwisch Pascha hat seine bestimmte Hoffnung auf eine baldige Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten ausgesprochen.

Die Hoffnungen sind heutzutage wohlfeil wie Brombeeren. Das Wie der Lösung ist die Hauptsache.

Kairo, 10. Juni. Es geht hier das Gerücht, daß Arabi Pascha sich den Anforderungen Derwisch Pascha's gefügt habe.

Kairo, 10. Juni. Nach einer Havas-Meldung erklärte der Khedive Derwisch Pascha gegenüber, eine Veröhnung Arabi Paschas mit ihm sei unmöglich. In ähnlichem Sinne sprachen sich die Consuln gegen Derwisch aus.

Afrika. (Die Zustände im Zululande.) Aus Pietermaritzburg wird der „Daily News“ unterm 7. Juni gemeldet: Die Verichte aus Zululand gestalten sich immer ernster. Die Häuptlinge und das Volk sind erbittert über die in der Herbeiführung einer endgültigen Regelung eingetretene Verzögerung und man fürchtet, daß das Leben des englischen Präsidenten in Gefahr kommen dürfte. Der Ruf der Bevölkerung ist allenthalben: „Gebt uns eine Regierung“.

— Der Risikopf bei Elm (Schweiz) macht ernste Miene, sich ins Cereftal hinabzustürzen und seinen Sturz gegen den noch stehen gebliebenen Theil des Dorfes zu richten. Das Abbröckeln und Rollen des Gesteins, das längere Zeit fast ganz verstummt war, hat von Neuem und zwar in einem Umfange begonnen, wie es zur Zeit vor dem ersten Sturze erfolgte. Der Bevölkerung hat sich die größte Besorgniß bemächtigt, Tag und Nacht wird gewacht, um

einer Kathastrophe zuvorzukommen; die Schulen sind geschlossen, auch hat man die Gemeinbeurtheile und Zivilstandsregister fortgebracht. Viele Häuser stehen leer, da das Unglück jeden Augenblick eintreten kann.

Feuilleton.

Eine Frau aus dem Volke

oder
die grobe Wirthin von Fischbach.

Humoristische Erzählung

von
Ch. Batoni von Cravenreuth.

(Fortsetzung.)

Umweltlich, Majestät! rief Seefeld. Vorläufigstlich! und ich wette Hab und Gut, daß sie zwischen Eurer Majestät und dem ersten besten Gaste, der ein Glas Bier verlangt, nicht den geringsten Unterschied zu machen Belieben tragen wird.

Desto besser, erwiderte König Max, dann ist's eine Originalität, und solche interessirt mich, wo ich sie immer finde. Es bleibt dabei, meine Herren, ich reise nach Kloster-Audorf und mache einen Halt in Fischbach.

Ein leichtes Achselzucken der Königin zeigte, daß sie das Vorhaben ihres Gatten mißbilligte; sie hoffte jedoch ihn unter vier Augen andern Sinnes machen zu können. Aber diesmal gelang es ihr nicht, wie sonst, und die beschlossene Reise wurde ausgeführt.

Eine prächtige Julisonne vergoldete die Gipfel der Berge und sandte in das Thal, dem der Inn Leben und Abwechslung gibt, einen glühenden Strahl, der die Kelche der Blumen öffnete und die Gewürze der Bäume und Kräuter vertrocknete und aussaugte. Das Dörfchen Fischbach lag freundlich und still in dem Thale zwischen himmelhohen Bergen und die Aufmerksamkeit der wenigen Bewohner, welche nicht unter des Tages Mühen und Lasten auswärts beschäftigt waren, wurde von einigen höchst eleganten Equipagen, welche eben am Wirthshause Halt gemacht hatten, in Anspruch genommen.

Eine Stunde vorher war ein Kurier an eben dem Wirthshause angekommen und hatte dem Wirth die Meldung gebracht, daß Seine Majestät der König, durch Fischbach kommend, nach Kloster-Audorf reise, daß aber Seine Majestät, durch den Ruf vortrefflicher Fischbereitung, dessen die Wirthin zu Fischbach weit und breit genieße eingeschlossen sei, einen kurzen Halt zu machen und die Wirthin sich daher vorbereiten möge, um Seiner Majestät eine Probe ihrer Kochkunst vorzulegen.

Der König bei uns? rief der ehrliche, bis in das Mark erschrockene Wirth. Mein Gott, Weib, was sagst Du dazu?

Die Wirthin hatte mit stoischem Gleichmuth die Nachricht empfangen; die ihr der Kurier in der Küche verkündet hatte. Sie stand eben am Butterfasse und regierte den Stöber, um die Verwandlung der Milch in Butter, die schon im Werden begriffen war, zu vollenden. Ohne sich nur im Mindesten stören zu lassen, fuhr sie in ihrem Geschäfte fort.

Nun? rief ihr Mann, bist du denn taub? Hörst Du denn nicht, Weib, was für vornehme Gäste wir bekommen, daß du Fische zurichten sollst, und —

Hab' keine Zeit, erwiderte die Frau, tüchtig fortbuttern: eh' meine Butter fertig ist, kann ich nichts anderes thun.

Aber Du mein himmlischer Vater! Weib, Du wirst doch eine Ausnahme machen, wenn der König kommt!

Warum denn? Macht mir der König die Butter fertig? Warum hat er nicht früher geschickt, eh' das Gefinde ins Heu ging — jetzt kann er warten!

Barmerziger Gott! rief der Mann händeringend, Du bist im Stande, mit dem König eben so grob zu sein, wie mit allen anderen Christenkindern.

Ja, warum denn nicht! Ist denn der König etwas Besseres.

Freilich, eben weil er der König und ein Gesalbter des Herrn und unser Landesvater ist, für den wir in der Kirche beten.

Ist dumm genug; wenn er bei dem lieben Gott ohnedem um so viel höher angeschrieben steht, als unsereins, so braucht er unser Beten nicht. Aber sei Du ganz ohne Sorge, ich werd' schon mit dem König fertig werden, denn ich weiß auch, was man seinem Landesherrn schuldig ist; aber das Hofgekinde, das da mitkommen wird, die Faullenzer und Schranzen, die unserm Herrgott den Tag abtöhlen, die sind mir in den Tod zuwider und die sollen meine gute Meinung über sie erfahren.

Riesel! ich bitte Dich um alles, mäßige Dich nur heute! Spar' die Worte, Sepp, und nimm lieber die Schlüssel. Gib frische Tischtücher heraus, leg' sie auf die Tische, damit es rein und blank aussieht in der Stube, schick' den Hans auf die Wiese und laß das Midei (im Gebirge gebräuchlich für Marie) heim holen, daß sie mir hilft, und Du geh' zum Fischhalter und hole herauf, was Gutes drunten ist, unterdessen wird meine Butter fertig und der König hat frische, mandelsüße Butter gleich zum Willkommen.

Und zu dem Kurier gewendet, der diese häusliche Szene kühelnd mit ansah, fragte die Wirthin:

Wie viel Miteßer kommen den mit dem König?

Miteßer?

Oder Hofschrangen, wenn ihm der Titel besser gefällt.

Ah! die Frau Wirthin meint wohl, wie viel Herren im Gefolge Seiner Majestät sich befinden?

Ja, so beiläufig kommt's auf Eins heraus.

Mit den Lakaien — neun Personen.

Lakaien? das sind wohl die Bretthupfer?

Bretthupfer? Liebe Frau, Sie scheint für alles Ihre eigene Benennung zu haben.

Hab' ich auch, Bretthupfer sind die Tagediebe, die hinten auf die Wagen springen oder hupfen, wie die Flöh', wenn der Wagenschlag zugemacht ist, und sich ein Ansehen geben, als wären sie etwas Rechtes.

Dies sind die Jäger und Lakaien.

Meinetwegen kann Er sie tituliren, wie Er will, für mich sind es Tagediebe, Bretthupfer, mit Vorden und Knöpfen aufgepuzte zuffen, die schlechter sind, als des Müllers Esel, denn er muß sich sein Futter mühsam verdienen, während diese Schlingel den rühfsamen Leuten im Wege stehen. — So, nun geh' Er in die Stube und laß Er sich was einschenken und gaff Er mich nicht an, wie die Kuh's neue Thor — ich kann's nicht leiden. Hab' die Nase mitten im Gesicht, wie jeder andere Mensch, und Arm und Beine, wo sie hin gehören.

Alle Welt, das Weib ist grob! rief der gescholtene Mann und lief aus der Küche in die Gaststube, wo er den Wirth in voller Thätigkeit traf, die weißen, aber hausgeponnenen Tücher und Gedecke auf die eichenen, von langjährigem Gebrauch farblos und holperig gewordenen Tische zu breiten.

Wenige Minuten später kam Midei, der Wirthin hübsches Töchterchen, mit dem Necken auf der Schulter, den spitzen Filzhut mit Goldverbrämung und Quaste fest auf der linken Kopfseite tragend, die von der Arbeit und der schnellen Heimkehr hochgerötheten Wangen des Mädchens contrastirten angenehm mit der etwas bräunlichen Haut des Gesichtes, während die Stirne, stets von dem breitkrämpigen Hute beschattet, rein und weiß wie Marmor geblieben war. Die sinnigen blauen Augen mit den schön gewölbten braunen Bogen schauten recht treuherzig drein, und die reichen Haare fielen in zwei mächtigen Zöpfen unter dem Hute hervor in den Nacken. Die jugendlich elastische Gestalt zeigte Kraft und Gesundheit, und eine anmuthige Frische war über die ganze Erscheinung gegossen.

Als Midei ersuhr, welcher Besuch zu erwarten war, da ging sie auf den Vater zu und sprach leise zu ihm: Ach, wie wird's mit der Mutter werden? Bangt Euch nicht, Vater, daß sie —

Grob sein wird, wie immer, meinst Du? Ja, Gott verzeih mir's, ich fürcht', sie treibt es heut', wie alle Tage, und des Königs Majestät wird gar keinen Unterschied erleben.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Wider den Tod. Eine Frau ist schwer krank. Der Arzt verläßt sie, nachdem er den Angehörigen gesagt,

daß keine Hoffnung mehr vorhanden sei. Am nächsten Tage kommt er wieder, und auf die Frage, ob die Kranke schon gestorben sei, erwidert der Chemann derselben: „Ne, Herr Doktor, noch nich', meine Nachbarin ist bei ihr und hält sie noch ein Bißchen mit reden auf.“

— Kühner Wunsch. Vater: „Was wünschst Du Dir zu Weihnachten, lieber Junge?“ „Junge: „Eine Wurf.“

— Vater: „Und was noch?“ — Junge: „Noch eine Wurf.“

— Vater: „Was außerdem? Dein kleiner Bauch kann ja so viele Würste nicht fassen!“ — Junge: „Dann wünsche ich mir noch einen Bauch.“

— Lange Nasen. Ein Herr aus Toulouse erzählte, wie der Wigbold des Pariser „Figaro“ mittheilt, einem Herrn aus Marseille, daß die Leute an der Garonne alle so außerordentlich lange Nasen hätten. „Ach was“ erwidert der Marcellaner, „ich habe einen Kaufmann aus Cannabière gekannt, der hatte eine so lange Nase, daß er, wenn er eine Rose daran hielt, den Duft erst am nächsten Tage roch.“

— Schlagfertig. Beim Oberbürgermeister einer großen Stadt am Rhein erschien ein Einwohner, der sich mit besonderer Betonung, auf seine Eigenschaft als „Bürger“ berief und sich über eine Maßregel der Gemeindebehörde beklagen wollte. Es wurde ihm von Ersterem bedeutet, daß es heute nicht mehr „Bürger“, dagegen nur „Einwohner“ gäbe, worauf die schlagfertige Erwiderung erfolgte: „In diesem Falle sind Sie auch nicht Oberbürger-, sondern einfach: Ober-einwohnermeister!“

— Eine radikale Polizeistunde hat das Städtchen St. Paris in Ohio eingeführt. Die Wirthschaften müssen nämlich dort fortan schon Abends um 6 Uhr geschlossen sein und alles Appelliren an die Gerichte hat nichts geholfen. Dazu meint ein dortiges Blatt: Eine Polizeistunde um 6 Uhr Abends kommt dem „Beinabnehmen oben am Halse“ ver-zweifelt nahe.

— [Praktisch.] Zwei Juden, arge Feinde, treffen in einem Gasthaus zusammen, wo eine Bettelmusik spielt. — Sie setzen sich, ein jeder an einen andern Tisch, und mit dem Rücken gegeneinander. — Als der Einsammler herumging, erhielt er von dem einen Juden ein 10-Pfennigstück, das steht der andere Jude im Hinübergaben. — Als der Einsammler nun diesen um eine Gabe ersucht, zeigt er mit dem Finger auf sein Rücken-Gegenüber und sagt: Wir gehören zusamml.

— [Aus der Instruktionstunde.] Korporal: Meyer, sagen Sie mir einmal, was geschieht, wenn der Herr Hauptmann ins Zimmer tritt? — Rekrut: Er schimpft!

— [Schlagfertig.] Levi: Nun, Herr Kohn, geben Sie Ihr Sonntagsreiten noch nicht bald auf? Sie sind ja gestern wieder vom Pferd heruntergefallen! — Kohn: Ich kann doch nir in der Luft hängen bleib'n!

— [Ein Gesichtspunkt.] Ein Jäger-Bataillon wird von dem Inspektions-General besichtigt. Es handelt sich um's Orientiren. Der General richtet an einen Jäger die nachfolgende Frage: — Sie haben zu Ihrer Rechten die aufgehende und zu Ihrer Linken die untergehende Sonne, was haben Sie vor sich? — Der Jäger nach kurzem Nachdenken: Meine Nase!

Schiffsnachrichten.

Bremen, 24. Mai. Der Postdampfer Hohenstaufen Capt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. Mai von Newyork abgegangen war, ist heute 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 124 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 26. Mai. Der Postdampfer Braunschweig, Capt. C. Pohle, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Straßburg, Capt. D. Heimbruch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche zum Gypsen nöthige Artikel, als:
Baugyps, Rohre, Draht, Stifte,
 sowie **Cement**

in stets frischer Waare empfiehlt Seifensieder **MUNZ.**

Haafenstein & Vogler,
 Erste und älteste Annoncen-Expedition

in Stuttgart, Eßlingen, (Ernst Kirn), Göppingen (Alfred Schmid),
 Heilbronn (Ernst Becker am Markt), Schw. Gmünd (Theod. Geyer),
 Schw. Hall (C. F. Illig), Heidenheim (G. Roos), Reutlingen (Jul.
 Keller), Ulm (Gebr. Schultes), Sigmaringen (Sigmund Reitich)
 etc. etc. empfehlen sich zur Besorgung von Inseraten jeder Art & für alle Blätter.

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an
 die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
 oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart
 und dessen Agenten
 Hehr. Chr. Bilsinger in Welzheim.
 Carl Veil „ Schorndorf
 B. Bilsinger „ Lorch.

Nach Amerika, Australien & Afrika.

Tägliche Passagier-Beförderung mit I. Classe Post-
 dampfschiffen über

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool
 und **Amsterdam.**

Für Passagiere III. Classe

mit der directen königlichen Kronlinie Amsterdam-New-York
 einschließlich 2 Centner Freigepäck ab Mannheim

ausnahmsweise billig.

Zu Accordsabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur
 und die Agenten

Welzheim **H. Hohly**, Kfm., Olgastraße 31.
 Rudersberg **Carl Schaeffer**, Kfm., vorm. A. Bernle, —
 Schorndorf **J. Mayer**, Kaminsegermeister. —

„AMERIKA“

Diese mit dem 20. März a. e. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift
 bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen,
 gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten
 und ist für alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des
 Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im
 Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-
 Zusendung per Post. Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwand-
 decke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von
 fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Herausgeber **Otto Naas** in Wien, I., Wallfischgasse 10, von dem
 Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Redaktion, Druck und Verlaa von G. Unterzuber.

K. Amtsgericht Welzheim.
 Durch Beschluß vom 2. d. Mts. ist
 Johann Georg Wahl, geboren den 4.
 Juni 1811 von Spazenhof, Ode. Kaisers-
 bach, verschollen, für

totd

erklärt worden.

Den 9. Juni 1882.

Oberamtsrichter
 Kauffmann.

Welzheim.

Viehversteigerung.

In der Confursache des Johann
 Friedrich Wagner, Bauern in Schaf-
 hof, kommt in dessen Behausung
 am nächsten **Freitag** den 16. Juni
 Vormittags 9 Uhr
 gegen sogleich baare Bezahlung zum
 Verkauf:

- 1 Kuh (rothbleß),
- 2 alte und 2 junge Hühner.

Hiezu werden Kaufsliebhaber freund-
 lichst eingeladen.

Welzheim, den 12. Juni 1882.

Confurs-Verwalter
 Gerichts-Notar
 Zeitter.

Falsche Gerüchte veranlassen mich
 öffentlich bekannt zu machen, daß
 „Dampfschiff Caland“
 nicht untergegangen, sondern nach 12-
 tägiger Fahrt, mit den Passagieren
 Eisenmann, Daß, Zehender, Luz u. s. w.
 am 9ten dies glücklich in Newyork an-
 gekommen ist.

G. Weller in Welzheim.

BÖRSEN
 effectuirt billigst
 Homberger's Börsen-Comptoir
 FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Langenberg.

Heugras-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das
 Heugras auf den Maria Strohmaier-
 schen Ausdingwiesen vom Jahr 1882
 am 19ten Juni d. J. Vormittags von
 8—9 Uhr, desgleichen auch **Kleen** zu
 verkaufen. Das Futter kann auch in
 kleineren Theilen abgegeben werden.
 Gottlieb Knödler.

Ein tüchtiger Knecht

zu Pferden findet sogleich Stelle bei
 Jakob Smähle,
 Ziegler in Adelsberg,
 D/A. Schorndorf.

Wahlenheim.

4—5 Cimer guten Most hat
 zu verkaufen

Christian Wahl's Wittwe.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 6. Juni 1882.

20 Franken-Stücke	16 25—28
Englische Sovereigns	20 36—41
Russische Imperiales	16 71—76
Dufaten	9 53—58
Dollars in Gold	4 17—21